

Sigg 1945

Der Bürgermeister des Marktes  
Burgbernheim.

39/54

B e r i c h t

des Marktgemeinde-Oberinspektors Karl S i g g über seinen Dienst-  
gang am Mittwoch den 25. April 1945 nachmittags von 1 bis 8 Uhr.

Um festzustellen, wo sich die Kämpfe zwischen der deutschen Wehrmacht und den Amerikanern in der Zeit vom Freitag den 13. mit Dienstag den 17. April 1945 in der Gemeindemarkung Burgbernheim abgespielt haben, weiterhin um zu ermitteln, wo noch Waffen, Munition, Kriegsgerät, Ausrüstungsgegenstände und ev. Gefallene liegen, ferner um die dabei auf Gemeindebesitz einschließlich des Wildbades entstandenen Schäden aufzunehmen, machte ich einen Dienstgang folgenden Weges:

Von meiner Wohnung Hs. Nr. 73 1/2 durch die Innere- und Äußere Eisenbahnstraße mit Abstecher in die von der Gemeinde unterm 13. IV. 1945 vom Fliegerhorst Illesheim übernommenen Baracken vor der Straßenerunterführung durch die Bahn beim oberen Bahnhof, von da die Steige hinauf, wobei ich das Gelände südwestl. der Steige, nämlich des Kniebrechers abstreifte, das Schießhaus berührte, das Gelände der Felsenkeller Hs. Nr. 40 und Hs. Nr. 36 einschließlich der sich dort befindliche Vorbauten und der Kellerhäuschen (Blockhaus Fischer Karl Hs. 40/41 und Sommerhäuschen Henninger Hans Berlin - Burgbernheim Hs. 36) sowie die geöffneten Keller selbst besichtigte, anschließend den weiteren Weg vom Kellerloch 40/ die Steige aufwärts nahm, vor Erreichung des Steigipfels links die Einschnittsseite hoch stieg und anschließend schließlich den Steigipfel erreichte. Ich ging dann die Waldstraße entlang bis zum Pavillon, bog links den Bodenschlagweg ein, erreichte bei der Schauersruh die Hornauer Straße, wanderte dieser entlang bis zum Waldausgang an der Gemeindegrenze Burgbernheim/Hornau, begab mich von da querwaldein über die Waldabteilung Krumme Eiche (Säurängele) über den Hochmattsbrunnen bis zur Rothenburgerstraße, nahm meinen Weg über den alten Mannsbuck zurück zur Straßenkreuzung, schwenkte links ein zum Marktgräfinnenschlößchen des Wildbades, besuchte anschließend das junge Heldengrab der 3 Gefallenen im Wildbad oben auf der nördl. Seite des großen Grundstücks oberhalb des Tiefenbaches, besichtigte dann das Wildbad, begab mich über den Weg zum Teufelhäuschen und den Förstersteig zum Himmelfahrtsberg unter Einsichtnahme in die aufgelassenen Steinbrüche, überschritt den Kamm des Himmelfahrtsberges, stieg ab zum Bahnfußwegdurchlass unterhalb

selben, begab mich der südwestl. Seite der Hauptbahn entlang zum Bahnposten Hs. Nr. 209 (Geißberger), nahm mit diesem Rücksprache über die dortigen Kampfhandlungen und die dabei entstandenen Schäden, besichtigte anschließend mit demselben den Gemeindewald auf der südwestl. Einschnittsseite unterhalb dieses Postens (Föhrenbuck) und schickte mich, da es dem Ende der erlaubten Ausgangszeit (8 Uhr abends) zuging, daß ich über den Hutweg, Fuchsberg-, Feld- und Paintweg (unterhalb der Rodgasse) wieder bis 8 Uhr nach Hause kam. Bei diesem Dienstgang habe ich folgende bemerkenswerte Feststellungen gemacht:

Vom Rathaus aus und von noch einigen Gebäuden auf dem Marktplatz gehen Telefonleitungsdrähte der amerikanischen Militärmacht (in der Höhe Hs. Nr. 165 sind es z. B. 9 Leitungen) in den oberen Ortsteil und münden dort in Hs. 145 432 und 124 qu, eine Leitung verläuft bis ins Wildbad. Die eingesponnenen Drähte liegen meist auf dem Boden, an Übergängen sind sie teilweise in geringer Höhe an vorhandenen Stangen, Häusern x. aufgeknüpft.

Im Eck des Grundstücks Hayn Thomas Hs. 145 25 (Äußere Eisenbahnstraßen-Hildenseeweg) stand ein amerik. Geschütz mit Feuerrichtung auf den Höhenzug; es war bereits entfernt, der Standort war noch deutlich erkennbar.

Die Baracken an der Straßenunterführung durch den Bahnkörper waren bereits vom Inhalt geräumt. Die Leute hatten sich die vom Fliegerhorst dort ausgelagerten Gegenstände der mannigfachsten Art angeeignet. Es wurde in diesen Tagen sehr viel gestohlen. Die Baracken sollten laut Befehl des Fliegerhorstkommandanten am Freitag den 13. IV. 1945 samt Inhalt abgebrannt werden. Auf Ersuchen der Gemeindebehörde Burgbernheim (übermittelt durch den Gemeindejagdpächter Direktor des Klöcknerkonzers Barckhausen Nürnberg, der sich in diesen Tagen hier mit seiner Familie aufhielt) gestattete jedoch der Kommandant des Horstes Oberst Mikolai in letzter Minute, daß sein gegebener Niederbrennungsbefehl zurückgezogen sei und die Baracken der Marktgemeinde Burgbernheim übereignet seien. Es sind 3 Baracken, eine große, eine kleinere und eine ganz kleine. Letztere wurde an den Eisenbahnzugschaffner Moll, der ausgeboot ist und keine Wohnung hat, vermietet. Er wurde mit der Bewachung der übrigen Baracken beauftragt und es wurden ihm die Schlüssel zu diesen behändigt.

Im Auftrag des Bürgermeisters Lehnbeuter hatte ich festzustellen, ob die ebenfalls gestohlenen Öfen aus diesen Baracken wieder zurückgebracht worden seien, welche Aufforderung tags vorher durch die Glocke seitens der Gemeindebehörde an die Bevölkerung erging. Ich stellte fest, daß 7 Öfen in der großen Baracke gewesen sein mußten - den Rauch-

rohren nach zu schließen- , daß sich aber im Zeitpunkt meiner Be-  
sichtigung nur noch ein einziger Ofen und zwar hinterstellt  
gleich am Eingang der Baracke im Gange dieser, befand. Inzwischen  
wurden weitere 3 Ofen im Rathause angemeldet.

Die Bahnunterführung ist stark verschmutzt, der Straßendreck muß  
abgezogen werden .

Das sich auf dem Bahnhofe befindliche Gruben- und Faserholz der Firmen  
Harpener-Bergbau A.G. in Dortmund (Vertreter Zeller Marktheidenfeld-  
Steinach b.Ho.) und der Waldhof Holzeinkaufsgesellschaft Berlin  
(Vertreter Wolf Crailsheim Schönebürgstr. )ist vollkommen entfernt,  
bis auf einiges schwaches Stangenholz. Das Holz wurde erst wild  
von einzelnen Personen geholt, hauptsächlich um Splittergräben und  
Bunker zum Schutz für die bevorstehenden Kämpfe zu bauen. Weiterhin  
wurde dieses Holz ohne Erlaubnis zum Teil geholt als Brennholz von  
Burgbernheimern und Evakuierten und Rückgeführten (Ausgebombten aus  
Städten und rückgeführten Saarländern ). Schließlich wurde bekannt  
gegeben, daß kein Holz mehr ohne Erlaubnis geholt werden dürfe und  
anschließend wurde das Holz am 20.IV.1945 an Ort und Stelle gegen  
Barzahlung verkauft. Dabei wollten sich die Amerikaner hineinhängen,  
in der Annahme, es handle sich um eine verbotene Demonstration, weil  
soviele Leute und Fuhrwerke auf dem Bahnverladeplatz sich ansammelten,  
um das Holz zu holen.

Auf eine ortsübl. Aufforderung hin, das unberechtigterweise geholte  
Holz zu bezahlen und anzugeben, haben sich nur wenige Personen gemeldet.  
Nach dem Holz müssen Haus- und Anwesensdurchsuchungen vorgenommen wer-  
den.

Auf der Bahnrampe stehen noch 3 Kisten Hoaresgut, welches der Flieger-  
horst ausgelagert hat; Inhalt : Feuerungsroste, Bleche usw.

Am Kniebrechereck über der Steigböschung liegt noch MG-Munition,  
Panzerfäuste, zerbrochene Gewehre , M. P. , M.G. Die Kniebrecherhöhe  
hauptsächlich lks. oberhalb des Straßenknies weist ziemliche Spuren  
von Granatbeschuss auf, einige Bäume sind ab bzw. stark verletzt.  
Das Blockhaus Fischer Hs. 40/41 weist viele Inf. Einschüsse auf, die  
Fenster sind zersplittert, die Türen erbrochen, das Innere voll Unord-  
nung. In ihm haben scheinbar erst die deutschen, dann die amerikanischen  
Soldaten gehaust. Im Häuschen noch deutsche Ausrüstungsgegenstände,  
Stahlhelme, Gasmaskenbehälter und Masken x.

Der Fischers-Keller Hs. 40 )ist geöffnet. Er diente, wie- alle Keller,  
als Unterstand gegen Artilleriebeschuss für die Zivilbevölkerung  
Burgbernheims. Zu diesem Zweck ist Stroh in den Keller eingebracht.  
Der Keller ist am Boden mit etwas Wasser vernäht. Am Kellereingang  
liegt noch MG. Munition , Stahlhelme, Gasmasken, zerbrochene Gewehre x.

Vor dem Eingang zum Hoeningerskeller (Hs. 36 ) liegt noch ein Granatwerfer mit 2 Rohren, der Unterlagsplatte, dem Gestell usw. ferner ~~M~~Munition, Infanteriemunition, Ausrüstungsgegenstände usw. zerbrochene Gewehre . Oben am Kniebrecher, im Gelände der beiden Felsenkeller befinden sich Einmann- und Zweimannschützenlöcher in größerer Anzahl. Der Granatwerfer hat am Sonntag den 15. IV. 1945 nachmittags von 3 Uhr ab Sperrfeuer über Burgbernheim gelegt und dabei eine Reihe von Häusern z. beschädigt, auch fielen diesem Beschuss 2 Zivilisten zum Opfer, eine Saarländerin namens Lorson und ein Knabe namens Wilhelm Klentz 22 c.

Am Waldrande wurden Stangen, die dort gelagert waren, von den deutschen Soldaten über die Steigestraße gelegt, um die Panzer aufzuhalten. Am oberen Teil der Steige gleich an der letzten Biegung wurde eine Panzersperre von den deutschen Soldaten angelegt. Es wurden die dort stehenden starken Fichten und sonstigen Bäume gefällt und über die Straße gelegt. Oberhalb dieser Stelle links oben auf dem Gelände über dem Einschnitt wurden Schützenlöcher angelegt, um von dort aus die die Steige hinaufrollenden feindlichen Panzer zu bekämpfen. Auch auf der anderen Seite des Einschnittes oben befindet sich ein Schützenloch.

Eine weitere Panzersperre wurde von deutschen Soldaten unmittelbar vor dem Pavillion angelegt, indem auch dort Eichen gefällt und quer über die Straße gelegt wurden. (Unmittelbar an dem Brückchen unter der Straße vor dem Pavillion).

Am Ausgang des Fichtenwaldes an der Hornauer Straße - dort wo sich die kleine Anhöhe befindet - wurde die Hauptpanzersperre von deutschen Soldaten angelegt. Eine größere Zahl von Fichten wurde von ihnen gefällt und quer über die Straße gelegt. Dahinter (kurz und direkt am Waldausgang auf der östl. Seite wurden Granatwerfer für 12 cm und 6 cm Granaten in Stellung gebracht, um von dort aus die anrollenden Panzer zu bekämpfen. Es lagern dort jetzt noch c. 120 Schuss 12 cm Granaten und c. 3-400 Schuss 6 cm Granaten sowie die Kartuschen und Pulverwürstchen hiezu, ferner die Munitionskisten .

Der Gemeindegemarkungsgrenzstein am Ausgang des Waldes an dieser Straße ist umgeworfen und muß aufgerichtet werden.

Deutsche Telefonleistungsdrähte (die beiden Drähte in 1 Seil eingesponnen- im Gegensatz zum den amerikanischen Drähten, die beide Drähte jeden für sich umwunden haben ) verlaufen vom Wildbad, wo sich der Bataillonsgefechtsstand befand zur Steige, zum dortigen Komp. Gefechtsstand, der vor dem Felsenkeller und im Keller Hs. 36 / 40 war, über die Breithart den Steinmetzranken herunter der Bahn entlang bis zum Bahnwärterposten oberhalb des Rückertstales, von da bis zum Waldesrand am Bergeler Fallhäusl.

Vom Wildbad über den Teufelshäuschenweg bis zum aufgelassenen Sandsteinbruch hinter dem Himmelfahrtsberg, woselbst sich wiederum ein Komp. Gefechtsstand der Deutschen befand, ferner vom Wildbad zu der Panzersperre am Waldausgang nach Hornau.

Auf der Straße nach Rothenburg über Obernordenberg sind keine Schäden festzustellen.

Das Wildbad wurde stark mitgenommen.

Im Markgräfinnenschlößchen (dem sog. oberen Bau), das zuletzt als Auslagerungsort für den Fliegerhorst Illesheim jahrelang benützt wurde, war im Keller der Bataillonsgefechtsstand untergebracht.

Er wurde dort von dem Batl. Führer, einem Hauptmann trotz des Ein- und Widerspruchs des Wildbadpächters Nützel, der auf das Vorhandensein von c. 50 Zivilpersonen im Wildbad, darunter über 40 evakuierte Frauen mit kl. Kindern hinwies, eingerichtet. Damit wurde das Wildbad zu einem Brennpunkt der Kämpfe gemacht. Wie ein Wildbadgast (Meister) gezählt hat, sollen c. 250 Granateinschläge ins und um das Wildbad herum seitens der amerik. Artillerie erfolgt sein. Im Wildbad selbst haben sich auch Infanteriekämpfe abgespielt.